Brustentzündung (Mastitis)

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-969201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brustentzündung (Mastitis)

Oft lässt eine Brustentzündung, die man vernachlässigt oder nicht richtig behandelt hat, eine Verhärtung zurück. Diese kann unter Umständen später an der Entstehung eines Brustkrebses mitschuldig sein. Kürzlich erwähnte eine bekannte Frauenärztin, dass sie bereits Hemmungen habe, wenn sie bei Frauen die Brust untersuchen müsse, weil so überaus viel Fälle von Brustkrebs festgestellt werden können. Die Brust ist demnach bei der Frau auch diesbezüglich ein empfindliches Organ, was zu besserer Sorgfalt in der Pflege mahnen sollte.

Eine Brustentzündung kann es durch Quetschungen, mehr jedoch noch nach Geburten während der Zeit des Stillens oder des Abstillens geben. Wird eine Entzündung nicht sofort richtig behandelt, dann entstehen Verhärtungen, die vielfach zu einer Abzessbildung führen. Man kann diese reifen lassen, bis sie sich selbst öffnet, kann sie aber auch schneiden, was in beiden Fällen Narben ergibt, die als unelastisches Gewebe immer vergrösserte Risiken darstellen.

Behandlungsweise und Vorsichtsmassnahmen

Eine Brustentzündung wird man sowohl durch äussere Anwendungen als auch innerlich durch entsprechende Mitteleinnahme behandeln. Zur inneren Beeinflussung kann man Echinaforce zuziehen, da es sich bereits als äusserst zuverlässig erwiesen hat. Äusserlich benützt man die Tinkturen von Arnica und Echinaforce. Wenn man sie im Wechsel sorgfältig einreibt, dann tragen auch sie sehr wirksam zum Erfolge bei. Empfindliche Frauen können eine raschere Heilung erzielen, wenn sie regelmässig warme Kompressen auflegen, und zwar mit Malven-, also Käslikraut- oder Sanikeltee. Um die Heilwirkung zu erhöhen, fügt man dem Tee jeweils noch 5—10 Tropfen von Echinaforce und Arnica bei.

Stillende Frauen, die der Milchbildung Einhalt gebieten möchten, können dies erreichen, wenn sie Liebstöckeltinktur einreiben und zur verstärkten Unterstützung gleichzeitig noch Liebstöckeltee einnehmen, denn Liebstöckel dient zu diesem Zweck vorzüglich. Bei Fehl- oder Totgeburten muss man die Milch abpumpen, bis sie mit Hilfe der Mittel zurückgeht. Man muss sich also in solchem Falle unbedingt bemühen, die Milchbildung auf natürliche Weise abzustoppen. Dadurch kann man Milchfieber und Brustentzündungen, die sonst entstehen könnten, verhindern. Sehr empfehlenswert ist auch das regelmässige Einfetten der Brust, wie vor allem der Brustwarze mit echtem Johannisöl oder mit Crème Bioforce, und zwar ein- bis zweimal wöchentlich. Diese Pflege hat zudem noch den Vorteil, dass sie Schrundenbildung verhindern kann.

Heuschnupfen

Unter Heuschnupfen leiden zu müssen, wenn sich andere der Blütenpracht erfreuen, ist keine leichte und angenehme Angelegenheit. Man kann sich auch nicht unmittelbar bei Ausbruch des Übels behelfen, um es rasch wieder loszuwerden. Dies wird nicht gelingen, denn, um erfolgreich gegen den Heuschnupfen vorgehen zu können, muss man frühzeitig, spätestens aber im Februar mit einer entsprechenden Kur beginnen. Wer also weiss, dass er eine Veranlagung zu Heuschnupfen besitzt, hat schon im Winter Gegenmassnahmen zu ergreifen und nicht erst, wenn die Bäume und Blumen blühen.

Eine Kur von 10 homöopathischen Einspritzungen mit Ameisensäure und einem Kräuterkomplex unter die Haut hat sich erfahrungsgemäss als grundlegende Hilfe erwiesen. Zur Festigung des erreichten Erfolges wiederholt man die Kur anfangs des folgenden Jahres wieder. Das ganze Jahr hindurch darf man nicht versäumen, regelmässig Urticalcin einzunehmen.